

# Schuhmacher-Fachblatt

Organ der deutschen Schuhmacher

Erforsche die Wahrheit,  
Dann kommst du zur Klarheit.

Nr. 9

Gotha, 1. März

1903

## Zollpolitik und Millionärjucht.

Am 15. März 1885 leistete sich der besorgte Anwalt der besitzenden Klassen, der damalige Reichskanzler Bismarck, im deutschen Reichstag folgende national-ökonomische Weisheit: „Über ich erinnere Sie daran, wie viel Friedrich dem Großen, wie viel Friedrich Wilhelm I., dem großen Hausvater seines Landes daran lag, reiche Leute ins Land zu ziehen, im Lande zu erhalten, reiche Leute zu machen. Ich wollte, ich könnte sofort ein paar hundert Millionäre ins Land mehr schaffen, sie würden ihr Geld im Lande ausgeben und diese Ausgaben würden befruchtend auf den Arbeitsverkehr wirken nach allen Seiten hin. Diese Leute können ja doch ihr Geld nicht selbst essen, sondern sie müssen die Zinsen davon an andere wieder ausgeben, also freuen Sie sich doch, wenn Leute bei uns reich werden. Das fällt immer für die Gesamtheit etwas ab und nicht bloß für den Steuerfiskus.“ Diese nationalökonomische Weisheit Bismarcks steht ganz auf der Höhe der andern von ihm gemachten Entdeckung, daß das Ausland den Zoll trägt. Das ist nicht Wissenschaft, sondern naatte plutokratische Politik, Züchtung von Millionären auf Kosten der großen Massen des arbeitenden Volkes. Denn die Millionen der besitzenden Klassen müssen die schlecht entlohnenden und bis zur Erschöpfung ausgebeuteten Arbeiter schaffen und sie müssen arm und bestlos bleiben, damit die andern, ein Häuflein Drohnen, unablässig Millionen auf Millionen häufen und immer reicher werden können. Die Arbeiter müssen aber nicht nur die neuen, aufgeschafften Reichtümer schaffen, sondern auch die hohen Kosten der verschwenderischen Lebensweise der obern Behtausend; sie müssen nicht nur die hohen Geschäftsgewinne, die Profite, die Dividenden und Tantiemen der direkt an den Unternehmungen aller Art beteiligten Kapitalisten im Schweiße ihres Angesichtes erarbeiten, sondern auch die Zinsen für die Obligationen, für die Schuldsummen, für die Hypotheken, für die in den Banken und Sparkassen jinständig angelegten Gelder. Ueber die Herkunft der Zinsen hat sich Bismarck wohl nie seinen werten Kopf zerbrochen, auch nicht darüber, wie Millionen gut entlohnter Arbeiter das gesamte Wirtschaftsleben ganz anders zu befruchten vermöchten, als das Häuflein der obern Behtausend, das große Vermögen an kostbaren Luxus, wie z. B. Diamantenschmuck verschwendet.

Die Züchtung von Millionären proklamierte also vor 18 Jahren Bismarck als eine große und räsonnible Tat preussischer Könige, als ein gemeinnütziges Unternehmen, als eine wichtige Aufgabe des Staates. Und er ließ es bekanntlich nicht bei der bloßen Theorie bewenden, sondern legte sie in die Tat um, insbesondere durch die von ihm 1879 nach der Schaffung des infamen Sozialistengesetzes inaugurierte Zollpolitik, die 1885 und 1887 weiter gesteigert wurde. Die Bismarcksche Zölle wurden sodann 1892 durch die Caprivischen Handelsverträge wohl etwas ermäßigt, aber sie blieben immer noch auf einer Höhe, daß Deutschland neben Frankreich als Zollland in Europa mit an der Spitze stand.

Der „Schutz der nationalen Arbeit“, unter welchem irreführenden, demagogischen Schlagwort die Zollpolitik betrieben wurde und noch betrieben wird, erweist sich, wie dies die den Schwindeln durchschauenden kritischen Sozialdemokraten von Anfang an vorausgesehen hatten, in der Praxis als Schutz des kapitalistischen Unternehmertums und des Agrarierturns, als Schutz des Industrie- und Agrarkapitals, als Mittel zur Steigerung der Kapitalgewinne wie der Bodenrente, als Mittel zur Züchtung von Millionären und zur Auspoरणung des arbeitenden Volkes als Produzenten wie als Konsumenten. Der Arbeiter, der an den Ernst und die Ehrlichkeit des Schlagwortes vom „Schutz der nationalen Arbeit“ durch die hohen Schutzölle glauben wollte, würde dabei vollständig den Interessengegenatz von Arbeit und Kapital übersehen und vollständig die Tatsache verkennen, daß er nicht sein eigener Unternehmer ist, nicht für eigene Rechnung, sondern für fremde Rechnung produziert. Die Zollpolitik garantiert der Arbeiterschaft weder beständige Arbeit noch auskömmliche Arbeitslöhne, verteuert ihr aber unfehlbar auf jeden Fall die Lebenshaltung.

Wie sehr unter der Herrschaft der hohen Schutzölle die Züchtung von Millionären geht, wie sehr die Reichen reicher werden und die Bestlosen arm bleiben, zeigt

wieder einmal in klarer und überzeugender Weise die jüngste preussische Vermögens- und Einkommenssteuer-Statistik. Danach stieg die steuerpflichtige Vermögenssumme — Vermögen bis zu 6000 Mk. sowie Vermögen „feiner Rentner“ von über 6000 bis 20000 Mk. sind steuerfrei, letztere dann, wenn das jährliche Einkommen 900 Mk. nicht übersteigt, was ja wohl der Steuerbehörde gegenüber leicht so eingerichtet werden kann — von 70,0 in 1901 auf 75,65 Milliarden Mark im Jahre 1902, um rund 5 1/2 Milliarden oder um 5 Prozent, bei gleichzeitiger Vermehrung der Vermögenssteuerpflichtigen auf 1 227 583 auf 1 297 485 oder um 3 1/2 Prozent, so daß sich die Summe des steuerpflichtigen Vermögens in dem Kriegsjahr 1902 mehr erhöhte, als die Zahl der Steuerpflichtigen stieg. Ein Vergleich mit den früheren Jahren zeigt, daß selbst in den Prosperitätsjahren das Vermögen nicht in diesem starken Maße stieg. Dasselbe betrug nämlich in den Jahren:

1895	63 860 000 000 Mk.
1896	64 020 000 000 „
1897	65 680 000 000 „
1899	69 910 000 000 „
1901	70 042 000 000 „
1902	75 657 000 000 „

In den zwei Prosperitätsjahren 1898/99 stieg das steuerpflichtige Vermögen in Preußen nur um 4,3 Milliarden Mark, aber in dem einen Kriegsjahr 1902 erhöhte es sich um 5 1/2 Milliarden. In den 7 Jahren seit 1895 stieg die Vermögenssumme um rund 12 Milliarden, um die also die Reichen reicher geworden sind. Insbesondere gedieh die Züchtung von Millionären in so vortrefflicher Weise, daß Bismarck daran seine helle Freude hätte, würde er heute noch leben; statt seiner freuen sich seine Nachfolger über diesen wunderbaren Erfolg der Politik zur Züchtung von Millionären. Geählt wurden in Preußen nach der Steuereinschätzung einfache und mehrfache Millionäre:

Mit 1 bis 2 Millionen Mark	1902	1899	1895
Mit über 2 „	4257	3906	3429
	2844	2110	1827
	Total	6601	6016
		5256	

555 neue Millionäre wurden in den drei Jahren von 1899 bis 1902, 1845 in den sieben Jahren von 1895 bis 1902 herangezählt. Welcher herrliche Erfolg, welche geniale staatsverhaltende Politik, welche merkwürdige Sozialpolitik! Des angeblich an der Spitze der internationalen Sozialreform marschierenden deutschen Reiches! Natürlich ist nicht nur Preußen, sondern das ganze Reich ein sehr prächtiges Treibhaus zur Züchtung von Millionären. Im Durchschnitt fiel auf jeden Vermögenssteuerpflichtigen ein Vermögen von 57 057 Mk. im Jahre 1901 und von 58 310 Mk. in 1902, um 1253 Mk. mehr. Das größte Vermögen besitzt Krupp, nun seine hinterlassene Familie, mit 187 Millionen Mk. Das gesamte private Vermögen in Preußen wird auf 100 Milliarden im Minimum geschätzt, tatsächlich dürfte es noch einmal so hoch sein; dazu kommt noch das Vermögen des Staates und der Gemeinden. Wären wir die „Teiler“, als welche uns dumme und böswillige Gegner verleumden, so würde das Geschäft der Teiler für das Proletariat sich sehr gut rentieren.

Das steuerpflichtige Einkommen in Preußen stieg von 8,8 Milliarden Mark in 1901 auf 9 Milliarden in 1902; um 132 Millionen oder 2 Prozent bei gleichzeitiger Steigerung der Steuerpflichtigen von 3 649 188 auf 3 762 047 um 112 859 oder 3 Prozent, so daß letztere stärker stieg als erstere. Von 1892 bis 1902, also in 10 Jahren, stieg die Summe des Einkommens um 51,58 Prozent, der Steuerpflichtigen aber um 54,32 Prozent, also auch hier stärkeres Steigen der letztern. Diese Steuerstatistik lehrt auch, wie es sich mit dem vielversprochenen Emporsteigen der Arbeiterklasse verhält. Im Jahre 1892 betrug das durchschnittliche Einkommen jedes Steuerpflichtigen 2341 Mk., 1901 2297 Mk. und 1902 2276 Mk., so daß seit Jahren eine ganz bedenkliche Verminderung stattgefunden hat, die um so schlimmere Bedeutung hat, als in den letzten zehn Jahren alles viel teurer geworden ist. Aber die hohen und die niedern Steuerklassen sind nicht gleichmäßig von diesem Rückgang des Einkommens betroffen. Es sank nämlich nur das Einkommen der Steuerklasse von 900 bis

3000 Mk. von 1374 Mk. im Jahre 1892 auf 1347 Mk. in 1902, also um 27 Mk., während gleichzeitig das durchschnittliche Jahreseinkommen jedes Steuerpflichtigen der Kategorie von über 3000 Mk. von 8811 Mk. auf 9117 Mk., um 306 Mk. stieg. Die Zahl dieser glücklichen Steuerzahler ist aber nicht groß, sie betrug 1902 nur 449 681 von 3 762 047 oder 11,96 Prozent aller Einkommenssteuerpflichtigen; im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung machen sie gar nur 1,30 Prozent aus, die übrigen 98,70 Prozent. Die Reichen sind also tatsächlich reicher, die Bestlosen ärmer geworden.

2762 werden als die reichsten Steuerzahler vorgeführt und zwar versteuereten 1330 ein Jahreseinkommen von 100 000 Mk. bis 150 000 Mk., 531 von 150 000 bis 200 000 Mk., 470 von 200 000 bis 300 000 Mk., 183 von 300 000 bis 400 000 Mk., 80 von 400 000 bis 500 000 Mk., 108 von 1 Million und 60 ein solches von mehr als 1 Million Mark. Unter den Einkommens-Millionären befinden sich 44 mit 1 bis 2 Millionen Mark, 8 mit 2 bis 3, 2 mit 3 bis 4, 3 mit 4 bis 5; das höchste Einkommen von 25 Millionen Mark versteuert die Familie Krupp in Essen.

„Wir“ sind also sehr reich, „wir“ haben ein gewaltiges „Nationalvermögen“, das fortwährend von Jahr zu Jahr um weitere Milliarden steigt, „wir“ können daher mit Leichtigkeit 1 Milliarde Mark alljährlich für unser herrliches Kriegsheer“, für unsere noch herrlichere Marine und für unsere prächtige Weltpolitik“ ausgeben. Aber „wir“, in deren Händen sich der „Nationalreichtum“ befindet, sind bloß die obern Behtausend — die untern Millionen haben nichts, sie sind das Proletariat und die ihm nahe stehenden Schichten, die ihm rückwärts nachrutschen.

Die obern Behtausend und die ihnen benachbarten Mittelstandsklassen sind es auch, die eine halbe Milliarde Mark im Jahre 1901 in die preussischen Sparkassen eingelegt haben, um die die gesamte Sparsumme auf 6243,43 Millionen Mark gestiegen ist. Es vermehrten sich nämlich die Karten bis zu 60 Mk. nur um 4 Prozent, solche von über 60 bis 150 Mk. um nur um 2,25 Prozent, von über 150 bis 300 Mk. um 1,86 Prozent, aber jene von über 600 bis 3000 Mk. um 7,05 Prozent, von über 3000 bis 10 000 Mk. um 11,02 Prozent und ebenso jene von über 10 000 Mk. um 11,24 Prozent. Also auch hier kommt deutlich zum Ausdruck, daß die Reichen reicher geworden sind und daß hierin auch die Krise nichts geändert hat. Eine Krise, bei der die obern Behtausend allein ihre Spareinlagen um eine halbe Milliarde Mark vermehren können, ist ein sehr erträglicher Zustand. Aber darüber hungern Behtausende von Arbeitslosen und Millionen von Arbeitern nebst Angehörigen infolge schlechter, reduzierter Arbeitslöhne, ungenügender Beschäftigung und infolge der herrschenden Teuerung.

Und nun ist der neue Sozialtarif von den bürgerlichen Staatsstreikpartien durchgezogen worden, der eine Steigerung der Züchtung von Millionären, eine Vermehrung der großen und größten Vermögen um weitere Milliarden, eine Erhöhung der Unternehmergewinne, der Dividenden und Tantiemen — auf der andern Seite aber die Fortdauer der elenden Zustände, in denen die Arbeiter leben müssen, die Fortdauer der Hungerlöhne, der Frauen- und Kinderarbeit und eine weitere Verteuerung der ganzen Lebenshaltung bedeutet. „Vereichert euch!“ ist die Parole dieser ohne jedes Feigenblatt von der Regierung und den herrschenden Klassen betriebenen kapitalistischen Politik, in der der Geist Bismarcks fortlebt.

Dieser Politik, diesem System kann die Arbeiterschaft nur die entschiedenste und unverfälschteste Opposition entgegensetzen, bis eine demokratische, volksfreundliche, eine wahrhaft soziale Politik zur Geltung gelangt.

## Aus unserm Beruf.

— **Augs.** Durch Verhandlungen des Kollegen Kölle aus Nürnberg waren die Differenzen bei der Festigen Firma Götz beigelegt. Herr Götz hat aber in bräunlicher Weise sein Wort gebrochen und Mitglieder des Vorstandes gemarginalt. Der Streik ist ausgedehnt und Zugung daher streng fernzuhalten.

— **Landberg a. d. Rh.** In der Fabrik von J. S. Schärer wurden acht Kollegen gefänglich, weil diese nicht aus dem Bereich deutscher Schuhmacher austraten, wie ihnen zugemutet wurde. Da sämtliche organisierte Arbeiter die Kündigung einreichen wollen, so ersuchen wir den Zugung nach hier streng fernzuhalten.

# Jahresbericht der Brandenburger Agitations-Kommission pro 1902.

Im allgemeinen verlief die Bewegung im Berichtsjahre nicht so intensiv und regsam als wie in den Vorjahren. Der durch die wirtschaftliche Krise auf die erwerbsfähige Klasse des Volkes lastende Druck hat ersichtlich auch einen starken unguünstigen Einfluss auf die Lage der genannten Schichtindustrie aus. In den bei der Kommission eingelaufenen Situationsberichten der Zahlstellen wird durchweg über einen nur mäßigen oder mangelhaften Beschäftigungsgrad berichtet. Das letztere namentlich von solchen Zahlstellen, die hauptsächlich von Schöpfungsbetrieben gebildet werden. Es geht daraus hervor, daß die Schöpfungsbetriebe, soweit wie nicht die feinere Arbeit in Betracht kommt, noch besonders unter dem Vorbringen der mechanischen Industrie und der mit dieser verbundenen Erscheinung der immer weiteren Entsehung von Reparaturverhältnissen und Beschäftigten zu leiden hat. In Berlin herrschte am Anfang des Jahres in der mechanischen Schweißindustrie eine starke Arbeitslosigkeit, welche, allmählich abnehmend, sich bis Ende Februar erfrischte. Von dieser Zeit ab war der Beschäftigungsgrad das ganze Jahr über bis gegen Weihnachten ein leblicher. Die längere Zeit andauernde Frostperiode brachte für die Schweißindustrie gute Beschäftigung und verhinderte zum guten Teil das frühzeitige Eintreten größerer Arbeitslosigkeit. Noch unguünstiger gestellten sich die Verhältnisse in der Schöpfungsbauerei. Ohne jede Unterbrechung können wir wohl von dieser behaupten, daß eine permanente Arbeitslosigkeit bestand, welche nur während der kurzen Feiertagszeit befristet wurde. In den besseren Maßgeschäften trat erst mit Beginn der wärmeren Jahreszeit ein starker Beschäftigungsanstieg ein, welcher sich bis zur Mitte des Juli erstreckte.

Diese unguünstigen Verhältnisse in der Schöpfungsbauerei waren denn auch für die Berliner Vermählung maßgebend, eine beachtliche Lohnbewegung zu gunsten der erwerbsfähigen Durchführungs des Minimallohnes fallen zu lassen. Eine derartige Bewegung kann nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn sich die Masse der Kollegen dafür erhebt und begeistert. Die zum Zwecke der Durchföhrung dieser Lohnbewegung veranstalteten öffentlichen Versammlungen beluhten jedoch durch den schlechten Besuch eine solche Teilnahmehaftigkeit der Kollegen, daß eine Massenbewegung nicht zu erwarten war.

Nach Lage der Sache bildet Berlin das hauptsächlichste Tätigkeitsgebiet der Kommission. Die Agitation wurde zum größten Teil durch Veranstaltung von Konferenzen und öffentlichen Versammlungen betrieben. Es fanden 10 öffentliche Versammlungen und 111 Konferenzen, welche zusammen von 2458 Personen besucht waren, statt. Außerdem wurde in diesem Jahre der Anfang mit einer planmäßigen Hausagitation unter den Heimarbeitern gemacht, für diejenigen Kollegen, welche für die besseren Maßgeschäfte tätig sind, ist diese Agitation verbunden mit einer Aufnahme der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bereits durchgeführt worden. Das Ergebnis derselben werden wir in kurzem in einem besonderen Bericht behandeln.

Trotz der unguünstigen Verhältnisse hat sich der Stand der Zahlstelle Berlin im Laufe des Jahres merklich gehoben. Die Mitgliederzahl vermehrte sich um 214. Im übrigen ist der Gesamtbestand an Mitgliedern der Zahlstellen des Bezirks der gleiche geblieben. Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 2852, am Schluß desselben 2968. Das einzige Zahlstellen an Mitgliedern einbüßten, wurde in anderen an Zuwachs gewonnen. In 18 Versammlungen in der Provinz wurden von der Kommission Referenten gestellt. Es traten an a. D., Weisenberg a. S., Potsdam, Neu-Stuppin, Frankfurt a. O., Weipenitz, Sieglitz, Schöneberg je eine, an Chemnitz, Charlottenburg, Köpenick je zwei und aus Danowice drei Versammlungen.

Die im Berichtsjahr stattgefundenen Differenzen entzogen hauptsächlich aus der Abwehr gegen Lohnreduktionen. Im ganzen waren 18 Differenzen zu erledigen, davon erfolglos auf Berlin 8. In je 8 Fällen handelte es sich um Lohnreduktionen und Personensfragen und in 2 Fällen um Lohnforderungen. Letztere betrafen Arbeiter besserer Maßgeschäfte, welche ohne Arbeitsentbehrung auf besserer Lohnstellen in 25-30 Pfg. pro Paar Lohnverhöhung erzielten. Ungünstige Verhältnisse brauchten es leider mit sich, daß die Lohnreduktionen nicht genügend abgewehrt werden konnten und darum teilweise durchgeführt wurden. Eine Differenz, welche wegen ungenügender Entlohnung von mehreren Arbeitern entstand, führte zu einer Arbeitsentbehrung von wenigen Tagen und wurde durch das Eingreifen des Berliner Gewerbegerichts zu gunsten der Arbeiter erledigt.

Ohne daß ein Eingreifen der Kommission notwendig war, wurden mehrere Differenzen in Frankfurt a. O. erledigt. Ueber Urtage und Urlaub derselben wurde bereits in Nr. 7 des „Zahlblatt“ von der dortigen Kommission berichtet. Eine eigenartige Verbindung nahm eine im Februar entstandene Differenz in der Schuhfabrik von Scheimer in Strassburg. Der Fabrikant Scheimer machte der Zeitweilen plüßlich Lohnabhängige; als diese auf die Vorstellungen der Arbeiter nicht zurückgewonnen wurden, reichten dieselben ihre Kündigung ein. Nach Ablauf derselben siebelle jedoch der Fabrikant mit dem gesamten Betrieb nach Berlin über. Unter diesen Umständen konnte von einer Aufrechterhaltung des Streits nicht die Rede sein. So bald es möglich war, versuchte die Kommission, mit den in Berlin teilweise neu eingestellten Arbeitern in Verbindung zu treten. Die weitere Stellungnahme gegen Herr Scheimer wurde jedoch dadurch hinfällig, daß derselbe die früheren Lohnsätze gewährte.

Wegen Lohnreduktionen bei den Einleitern von 5 Pfg. pro Dugend kam es in der Hülfsfabrik von Krob in Chemnitz zur Arbeitsentbehrung. Die Vermittlung der Kommission sowohl wie des örtlichen Gewerkschaftsrates wurde seitens des Fabrikanten hartnäckig abgelehnt. Die Sache wäre auch höchstwahrscheinlich zu gunsten der Arbeiter erledigt worden, da niemand in dem Betrieb gelieben war, der ungelernete Arbeiter hätte anlernen können. Weder aber geben sich zwei Personen, welche durch frühere Tätigkeit Kenntnis von der Arbeitsweise hatten und Mitglieder des Hülfsverbandes der Gewerkschaft waren, zu Streikverwehren hin. Als dieselben trotz Auforderungen ihrer Organisation die Arbeit nicht wieder einstellen und sich noch einige ungelernete Arbeitsmüßige dazu eingeschoben hatten, verließ der Streik nach der Dauer von drei Wochen für unsere Kollegen resultlos.

In Auftrage des Vorstandes wurden von der Kommission noch drei Versammlungen in Eßleben abgehalten und wurde dieselbe zur Streikvermittlung in Eßleben, Rosdorf und Landes-hui D.-Schl. in Anspruch genommen. Die Kommission hat es sich angelegen sein lassen, so weit möglich war, den Wünschen der Zahlstellen und Kolonnen zu entsprechen und hat denselben mit Rat und Tat beigestanden, um den Angelegenheiten zur Seite zu stehen. Nach auswärts erledigt wurden 71 Korrespondenzen. Nach dem Beschluß der Räumliche Generalversammlung, daß ein Ortsbeirat von Zahlstellen keine Zuschüsse gezahlt werden dürfen, ist namentlich in dem Verhältnisse des Vorstehenden der Kommission auch eine Veränderung eingetreten. Derselbe war bisher zugleich Kassierer und Verwaltungsbeamter der Zahlstelle Berlin. Seit Anfang dieses Jahres sind nun die Funktionen getrennt. Berlin besitzt nunmehr seinen eigenen Verwaltungsbeamten, welcher aus den Mitgliedern der Zahlstelle ernannt wird. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, daß sich den agitatoren Aufgaben für Berlin und die Provinz widmen kann. Namentlich wird es unser Verstreben sein, mit solchen Städten, in welchen eine größere Zahl von Kollegen tätig sind,

Agitations-Kommission ihren Vorsitzenden, um durch Fabrikbesprechungen Fühlung mit den Kollegen zu gewinnen. Die erste Besprechung verlief resultlos, die zweite führte zur Gewinnung von elf Mitgliedern und Gründung der Zahlstelle. Zur Förderung derselben wurden in zwei Mitgliederbesprechungen Vorträge gehalten und eine Bibliothek zur Verfügung gestellt, welche durch Abzahlung erworben werden konnte. Ferner fand eine öffentliche Veranlassung statt. Die Zahlstelle einwuidete sich sehr erfreulich und zählt jetzt 61 Mitglieder. In Gneis führte die Korrespondenz mit drei dort befindlichen Einzelmitgliedern nicht zu weiterer Tätigkeit. Die Agitation in dortiger Gegend muß eine umfangreichere sein, die dazu erforderliche Zeit fand der Agitations-Kommission nicht zur Verfügung.

Außerdem waren zwecks Gewinnung von Mitgliedern tätig die Zahlstellen Wieselde in Herford, Solingen in Ohligs und Krefeld in Bieren, doch wurde ein nennenswerter Erfolg nur in Bieren durch Gewinnung von 21 Mitgliedern erzielt, welche vorläufig der Zahlstelle Krefeld zugezählt sind. In Herford gründeten zugereifte Mitglieder eine Zahlstelle, welche aber halb wieder einging.

Die Mitgliederzahl betrug am Ende der Berichtzeit 880 in 22 Zahlstellen, gegen 718 Mitglieder in 21 Zahlstellen zu Beginn derselben. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter an Orten mit Zahlstellen betrug 2889 in Fabriken und 1917 im Handwerk. Die Agitations-Kommission hielt 8 Sitzungen ab. An Korrespondenzen wurden 102 Briefe, 198 Karten und 2 Telegramme abgehandelt.

Daß die Krise zur Verschlechterung des Arbeitsverhältnisses benutzt wird, beweisen die vielen Lohnreduktionen. Zu Streiks kam es in drei Fällen. In Bernelsdorf bei der Firma Herhardt u. Hasberg wegen Lohnregelung und Beschäftigung unwilliger Arbeiter der Streit dauerte 14 Wochen und endete mit einer Niederlage der Arbeiter, wozu der schlechte Geschäftsgang beitrug, der die Heranziehung der Arbeitswilligen erleichterte. Auf Entschlossen der Agitations-Kommission haben zur Unterbrechung dieser Streiks beauftragt die Zahlstellen Darnum 26. VI. Köln II 89, 95. VI. Köln II 10. VI. Gierfeld 8. VI. Wülshelm 7. VI. dazu der Ueberblick vom 15. VI. Zusammen 100, 15. VI. Bei derselben Firma entstanden vorher Differenzen wegen Lohnreduktionen infolge Einföhrung neuer Artikel und einer Schärfmacht. Dies führte zur Kündigung der Kündigung, worauf der Fabrikant erklärte die Maschine zurückzuziehen und die neuen Artikel nicht einföhren zu wollen. Entgegen den Berichten der Fabrikantenpresse sei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Arbeiter die Zurückziehung der Maschine nicht forderten, vielmehr bereit waren, einer Kürzung des Lohnes zuzustimmen, soweit es durch Arbeiterparität gerechtfertigt war. Die Abzüge der Firma gingen weit darüber hinaus. — In Rippes bei Köln wurden den Maschinenarbeitern der Firma Volkman u. Meyer Lohnabzüge gemacht. Als die Vorstellungen resultlos blieben, wurde die Arbeit niedergelegt. Der Streik dauerte drei Tage und endete durch Vergleich; die Hauptforderungen der Arbeiter wurden bewilligt. — In der Rheinischen Schuhfabrik in Köln legten die Arbeiter wegen Kündigung eines Kollegen und unguünstiger Beschäftigung die Arbeit nieder. Die Firma erklärte sich bereit die Kündigung zurückzunehmen und für geregelte Beschäftigung zu sorgen, worauf nach einseitigen Streik die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Später erlitt die Firma die Entlassung des Arbeiters, aber trotzdem eingetragene Urteile stehen die Lohnregelung nicht als vorliegen zu ersehen, weshalb ein einmaliges Beschäftigwerden unterbleibt. — In Camen wurde bei Einföhrung der Zwillingmaschine der Lohn zu niedrig festgesetzt. Auf Protesten wurde der Fabrikant der Lohnrücknahme eingeleitet. Später entstanden hierauf Differenzen wegen eines Artikels im „Kochblatt“, die durch Vermittlung des Vorstehenden der Agitations-Kommission erledigt wurden. — In Aalen wurde nach Fortleitwerden der Kollegen eine geplante Lohnreduktion zurückgezogen. — Den Maschinenarbeitern der Firma Wes in Alfeld wurden Lohnabzüge gemacht, als die Verhandlungen resultlos verliefen, wurde die Kündigung eingeleitet, worauf die Reduktion zurückgenommen wurde. — In Hildesfeld erzielten die Schöpfungsbetriebe durch eine Lohnbewegung eine fünfprozentige Lohnverhöhung und einen einseitigen Lohnanstieg.

Ferner ist zu berichten, daß der Hirsch-Dumreicher Gewerksverein der Bedenarbeiter zwei erfolgreiche Versuche zur Gründung von Zahlstellen gemacht hat.

Der christliche Verband der Schuh- und Lederarbeiter gründete drei neue Zahlstellen. Die eigentliche Stärke dieses Vereins kann nicht angegeben werden, weil selbiger aus nachgelassenen Gründen keine Abrechnung veröffentlicht. Doch können wir noch genauer Beobachtung konstatieren, daß derselbe den gewerkschaftlichen Charakter immer mehr abstreift und damit selbst sein Schicksal bestimmt.

Soweit unsere Tätigkeit. Wir sind uns bemüht, das getan zu haben, was bei den gegebenen Zeit- und Geldverhältnissen möglich war und legen unter Wandel in den Schoß der Konferenz zurück.

Die Agitations-Kommission.

Die Klassenverhältnisse gestalten sich folgendermaßen:

Klassenbestand vom Jahre 1901	161,06	RT.
Beiträge von folgenden Zahlstellen:		
Aalen 4. Quartal 1901 und 1. bis 4. 1902	2,10	—
Barmen 1. bis 4. Quartal 1902	10,00	—
Wieselde 1. „ 4. „	20,00	—
Bochum 1. „ 4. „	6,50	—
Camen 1. „ 4. „	3,85	—
Köln I 1. „ 4. „	18,25	—
Köln II 4. Q. 1901 bis 4. Q. 1902	10,15	—
Esfeld 1. bis 4. Quartal 1902	3,48	—
Dortmund 4. Quartal 1901	1,00	—
Hildesdorf 2. Q. 1901 bis 4. Q. 1902	32,45	—
Gierfeld 1. bis 4. Quartal 1902	11,00	—
Essen 1. „ 4. „	4,50	—
Hilshelm 1. „ 4. „	1,95	—
Rheinfeld 1. „ 4. „	5,00	—
Solingen 1. „ 4. „	5,00	—
Wülshelm 1. „ 4. „	3,00	—
Bernelsdorf 1. 2. u. 4. „	27,85	—
Zusatz aus der Hauptklasse	160,00	—
Zahlstelle Alfeld für Bibliothek	10,00	—
„ Camen	15,00	—
„ Wülshelm. Ertragsbeitrag	5,00	—
Summa	504,76	RT.
Ausgaben:		
Diaten für Agitation	129,15	RT.
Tätigkeit bei Lohnbew.	68,60	—
Zahlung für	87,90	—
Reisekosten zur Konferenz in Gierfeld	14,00	—
Einschickung des Vorstehenden für 1901	35,00	—
„ „ „ „ „ „ „ „	5,00	—
Sitzungsgelder a. d. Wügl. d. Ag.-Kom.	10,00	—
Bibliothek Alfeld	18,25	—
Barto	26,20	—
Abonnement des „Schuhmarkt“, 1. Q. u. „Christl. Gewerkschaftsbl.“ 1. bis 4. Quartal 1902	6,10	—
Papier und Schreibmaterialien	5,05	—
Summa	397,15	RT.
Einnahmen	504,76	RT.
Ausgaben	397,15	—
bleibt Kasseebestand	107,61	RT.

**Landshut.** Da die Kollegen hier in eine Lohnbewegung eintreten wollen, so eruchten wir den Zugang nach hier fernhalten zu wollen.

**Nordhausen.** Hier sind Differenzen wegen Maßregelung und Lohnabzug entstanden. Da hier die Verhältnisse auch sonst sehr unguünstig liegen, wird der Zugang gemindert.

**Offenbach.** Bei der hiesigen Firma Braunig & Collin Lohnabfragen ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen 8 Pfg. pro Paar Zulage, die in dem äußerst schwierigen Arbeitsverhältnis (Montagegeschäft) recht begründet sind. Nach wiederholten Verhandlungen des Fabrikantenscheiters war eine Einigung nicht zu erzielen. Es muß deshalb entschieden vor Zugang nach Obertraudenhafen gemindert werden.

**Augsburg.** Durch die Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Fabrikanten Eschels in Oberhausen bei Augsburg sind wiederum 8 Kollegen, darunter die Führer unserer Filiale Augsburg, willkürlich entlassen worden, weil Herr Eschels die Forderung aus seiner Fabrik entfernen will. Wir bitten die Kollegen hierum Rottz zu nehmen und den obigen Herrn Oberhausen zu meiden.

**Essen-Oldendorf.** Wir sind gezwungen vor Zugang nach hier zu warnen, da nach von der Maßregelung aus ein Teil Kollegen nicht eingestellt worden ist und hier arbeitslos liegt.

**Wuppertal.** Wir geben den Kollegen bekannt, daß hier noch 700 Lagerfabrikarbeiter im Lohnkampf stehen. Korinthen Lagen hatten wir mit den Arbeitgebern eine Konferenz, die jedoch ohne Resultat verlief, da die Arbeitgeber durchaus nichts bewilligen wollen. Es sind größtenteils kleinere Unternehmen, die sich uns hartnäckig entgegenstellen. Die Arbeiter, die für solchgelegene Männerlöhne per Paar 70 Kr. bis 120 Kr., für Damenlöhne 70 bis 90 Kr. erhalten, verlangen 10 bis 20 Kr. resp. 10 bis 15 Kr. mehr, fernere Abschaffung der Logisarbeiten, Fortsetzung anständiger Verhältnisse. Wir hoffen noch 200 bis 250 Mann in den Lohnkampf hineinzuziehen, da einzelne Arbeitgeber, die bewilligt haben, für diejenigen Arbeit leisten wollen, mit denen wir uns im Streit befinden. Der Zusammenstoß ist unter den Kollegen mußerhaft, in den fünf Wochen während des Streiks ist noch nicht ein einziger Streikbrecher zu verzeichnen. — Geben erhalten wir die Nachricht, daß bei der Firma Friedmann, die prima Exportwaren erzeugt und wo 78 Arbeiter beschäftigt werden, alles bewilligt wurde. Kollegen, an euch wenden wir uns in diesem harten Kampfe um Unterstützung. Bei uns ist das Sammeln von Streikgeldern beliebt und unsere Mittel gehen zu Ende. Also Kollegen Deutschlands, helft uns so gut ihr könnt.

## Tätigkeitsbericht der Agitations-Kommission für Rheinland und Westfalen.

Der Bericht umfaßt die Zeit vom 20. Januar 1902 bis zum 1. Februar 1903. Im Tätigkeitsgebiet der Agitations-Kommission vollzieht sich die Entwicklung vom Handwerk zum Großbetrieb offensichtlich. Im Sandweert prosperieren nur die feinen Maßgeschäfte, während die Erzeugung der mittleren und kleineren Messer kaum zu halten ist, und auch die Reparaturarbeiten, als letzte Zufluchtsstätten, gewähren nur eine kümmerliche Existenz. Dagegen breitet sich der Großbetrieb sehr aus. Selbst in der Zeit der Krise wurden neue Fabriken gegründet. Die vom Aktien in geistiger Minderzahl gehaltenen Arbeiterfamilien scheinen ein verlockendes Ausbeutungssobjekt für die Unternehmer zu sein.

Diese Entwicklung hatte eine Verschlechterung der Arbeiter und eine Änderung der Arbeitsverhältnisse zur Folge. Im Sandweert ging die Zahl der beschäftigten Arbeiter zurück; auch wohlgehabt sich innerhalb derselben eine Teilung solcher auf neue Arbeit und solcher auf Reparaturarbeiten. Erstere, in der Mehrzahl Logisarbeiter, sind infolge ihrer Föhrtheit teilnahmslos gegenüber den Organisationsbestrebungen ihrer Kollegen. Die Arbeiter der Reparaturverhältnisse werden durch die dort herrschenden miserablen Arbeitsverhältnisse und unbedingte Beschäftigung in gleicher Richtung beeinflusst.

In den Schuhfabriken herrscht der Fabrikbetrieb vor, mit Ausnahme mehrerer Fabriken des Niederrheins, wo noch Heimarbeit besteht, doch geht man auch hier mehr zum Fabrikbetrieb über. Dagegen ist in der Schäftebräuderei die Heimarbeit und die damit verbundene lange Arbeitszeit sehr eingewurzelt und selbst bei Fabrikbetrieben ist das Abnehmen von Arbeit nach Fabrik-schluß üblich. Die große Mehrzahl der Fabriken befindet sich in kleinen Orten. Die Arbeiter sind in der Mehrzahl, vielfach ausschließlich, Einzelne und nicht selten durch kleinen Besitz an den Ort gefesselt. Von maßgebender Stelle werden sie sorgsam vor der Verführung mit modernen Anschauungen bewahrt. Die Agitation von ihnen wird durch Sozialmangel erschwert. Die Zurückziehung auswärtiger Arbeiter, wozu die Fabrikanten infolge Vollkommennens der Betriebe genötigt werden, ist wegen der hier herrschenden langen Arbeitszeit, bei geringem Lohn nicht leicht.

Diese Widerstände erschweren die Ausbreitung der Organisation, dazu gelang es nur vor zwei Jahren die wirtschaftliche Krise, welche mit ihren unguünstigen Beschäftigungsverhältnissen und der Verdrängung anstellt und die Organisation hart bekämpfte. Die Verhältnisse günstigen eine intensive Organisations- und Agitationsarbeit. Zunächst hat die Agitations-Kommission auf die schon bestehenden Zahlstellen ihr Augenmerk gerichtet. Sie erzielte Anregungen und Anweisungen zur Stärkung der Organisation und beschäftigte andererseits alle an die gerichteten Wünsche und Anträge der Zahlstellen. Es herrschte infolgedessen in der Berichtszeit eine rege Agitationsfähigkeit und es muß anerkannt werden, daß die Mehrzahl der Zahlstellen, teils aus eigener Initiative, teils den Anregungen der Agitations-Kommission folgend, daran Anteil nahmen. Es konnten die Zahlstellen Aalen und Rheinisch, welche zur Berichtszeit hoffnungslos darniederlagen, wieder gehoben werden. Nur die Zahlstelle Witten konnte, trotz vieler Mühe der Agitations-Kommission und unterstützt durch die Dortmunder Kollegen, nicht gehoben werden.

Es fanden 33 öffentliche Versammlungen statt. In 26 Fällen vermittelte die Agitations-Kommission die Referenten, davon in 19 Fällen auf eigene Kosten. Als Referenten waren tätig die Kollegen Bod aus Goltz, Schäfer und Wolfänger aus Barmen, Bognial aus Köln und die Genossen Büchel aus Köln und Gebel aus Dortmund. In Mitgliederbesprechungen wurden 46 Vorträge und 80 Vorstellungen gehalten, was als zu wenig bezeichnet werden muß.

Um den Zahlstellen unseres Bezirks ohne Bibliothek die Anschaffung einer solchen zu erleichtern, wurden die älteren Zahlstellen um Verwendung etwa übriggebliebener Bücher ersucht, diesem kann nur die Zahlstelle Köln I durch Überwindung von drei Büchern nach, welche der Zahlstelle Alfeld überlassen wurden. Gegenwärtig sind noch drei Zahlstellen ohne Bibliothek.

Einem Antrag der Zahlstelle Wieselde auf Kostentragung von dem Agitationsbericht konnte nicht stattgegeben werden. Zweck Gründung von Zahlstellen setzte sich die Agitations-Kommission mit den Vorständen der Zentralvereine, den Gewerkschaftsräten und den Einzelmitgliedern unseres Bezirks in Verbindung, wodurch die Orte Cleve, Coblenz, Raderborn, Kaden, Duisburg, Hamm, Burgsteinfurt, Münster, Neumünster, Sprockhöbel und W. Gladbach berührt wurden.

Die letzten Legenamen der Besprechungen unter Schreiben nicht. Ferner ist zu berichten, daß die Vorstände der Zentralvereine fast sämtlich nicht gesamturteilig haben.

In Coblenz und Hamm fanden Besprechungen statt, in Kaden und Duisburg, Besprechungen und Versammlungen, doch kam es nicht zur Gründung von Zahlstellen. Nach Alfeld entsandte die

jedoch noch keine Zahlstelle besteht, in nähere Verbindung zu kommen, um auch dort unserer Organisation Eingang zu verschaffen.

In der nachfolgenden Aufstellung geben wir eine Uebersicht über Ein- und Ausgabe der Kommission.

Beiträge der Zahlstelle Strausberg	M. 10.-
" " " " " " " " " "	7.50
" " " " " " " " " "	26.50
" " " " " " " " " "	6.-
Wartenbeiträge der Zahlstellen Prenzlau und Köpenick	10.50
Zufuß vom Hauptvorstand	240.05
Summa	M. 300.55
Ausgabe	
Ankosten für 18 Versammlungen in der Provinz	M. 89.30
Streitvermittlung in der Provinz	17.20
Entschädigung an die Kommissionsmitglieder für Sitzungen u. dergl.	12.90
Druckkosten	5.90
Schreibmaterialien	4.10
Posto	13.15
Zufuß zur Bureauarbeit	140.25
Bekleidung und Feuerung	17.75
Summa	M. 300.55

### Mitteilungen.

**Bielefeld.** Eine gut besuchte öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Was hat das Wirtschaftsjahr 1902 den Arbeitern gebracht?“ tagte am 10. Februar wieder in der „Rentallhalle“. Das Meistert hatte kollektive Stelle aus Nürnberg übernommen. Der Redner führte die Zuhörer einige Beispiele von Mißgeschicklichkeiten vor, die obwohl der herrschenden Krise immer noch Dividenden von 9 bis 12 Prozent ergaben. Daß es bei den Privatunternehmern keineswegs in Bezug auf den erzielten Gewinn schlechter bestellt sei, beweist das Vorgehen einzelner Fabrikanten, wie z. B. in Bismarck, die Zehntausende zwecks Gründung von Arbeitslosen-Kassen und sonstiger Abmilderung der Arbeiterverhältnisse nur so hinauswerfen. Ende- und Gehaltszeiten seitens der Schuhfabrikanten und Aktionäre hören nicht auf trotz der Krise. Daß die Arbeiter die Kosten der Krise zahlen müssen, sei aus den ganzen wirtschaftlichen Verhältnissen ersichtlich. Daß unsere Organisation sich in der Krise weiter entwickeln sollte, sollte für uns den Ansporn geben, für eine weitere Ausgestaltung des Vereins deutscher Schuhmacher zu sorgen, um zum Rang und den höchsten Schuhfabrikanten zum Zweck. Dieser Beschl. sollte dem Redner. In der Diskussion wurden die Mißstände in den höchsten Fabriken eingehend erörtert. Die Humanität den Arbeitern gegenüber haben ja unsere Bielefelder Fabrikanten auf ihr Banner geschrieben, aber wenn man diese Humanität genauer ansieht, dann erkennt man den Wolf im Schafspelz, denn Lohnregulierungen und sonstige Lebens- und Versicherungsmaßnahmen, welche aber nichts anderes bedeuten als Abzüge und Verschönerungen, liegen nur so herum. Glücklicherweise wurden derartige Maßnahmen seitens der Arbeiter in den meisten Fällen zurückgewiesen. Insbesondere ist es die Firma Kröger u. März, welche auf dem Gebiet der Regulierungen und sonstiger nachsichtiger Einrichtungen den Bedarf geschaffen hat. So versagt die Firma, daß zu einem ordnungsmäßigen Betrieb, wo sie den übrigen gern nennt, auch etwas mehr leisten können. Ein neuer Meister aus Bismarck, den die genannte Firma sich kommen ließ, leistet sich in Bezug auf Lohnregulierung sehr viel, doch wissen wir ja, daß sich schon mehrere Vertreter in Bielefeld abgeworfen haben und sehen wir der Zukunft in dieser Beziehung mit aller Hebe entgegen.

**Landsberg a. W.** Kürzlich tagte hier eine gut besuchte öffentliche Schuhmacher-Versammlung. Kollege Herrmann aus Berlin erläuterte den Zweck und Nutzen des Vereins deutscher Schuhmacher und kam dann auch auf die Verhältnisse der Schuhfabrik von Scheer zu sprechen. Die Arbeiter seien ganz der Willkür des Fabrikanten unterworfen, weil die wenigsten organisiert seien. Die Arbeitszeit ist eine elfstündige, doch nehmen die Arbeiter, um bei den schlechten Löhnen nur einigermaßen leben zu können, auch noch Stunden zu arbeiten mit nach Hause, wofür sie pro Tag 20 Pf. erhalten. In der Diskussion beklagten sich mehrere Kollegen von Scheer über die sehr einseitige Schmarotzerei unter den Arbeitern. Die Versammlung hatte den Erfolg, daß eine betrübende Anzahl der Kollegen bei Scheer unserer Organisation beitreten.

**Himmelfens.** Ueber die miserablen Mißstände in den höchsten Schuhfabriken ist den Kollegen an diesem Orte schon manchmal berichtet worden und ist es ja unmöglich, durch das „Fachblatt“ alle Mißstände der Öffentlichkeit zu bringen. Aber die Verhältnisse bei der Firma Preis Jünger verdienen bekannt zu werden. Das Fabrikgebäude ist im Winterhaus und der eigentliche Zugang durchs Vorderhaus. Herr Jünger sagte es aber nicht, daß die Arbeiter durch sein Wohnhaus gingen und so müssen die Arbeiter mit Arbeitern bei Tag und Nacht einen Einblick durch Letzteren, um zu resp. von der Arbeit zu kommen, und daß es dabei nicht selten mit geschundenen Knien, Füßen und Händen abgeht, verzieht sich von selbst. Herr Jünger hat dann, wanns nicht den Hals bricht, der einer gelegentlichen diesbezüglichen Vorlesung erklärte Herr Jünger: „Das ist Sache des Stadtrats. Bei einer Vorstellung um Abstellung von verschiedenen Mißständen bei den Stepperrinnen, wurden dieselben fast gar nicht angeführt. Den Arbeiterinnen wurde zum Vorwurf gemacht, sie würden Bier trinken während der Arbeitszeit, in Wirklichkeit ist es die Frau Jünger jun. welche das Bier auf Konto der Stepperrinnen konsumiert und in Gemeinschaft mit einer bevorzugten Stepperrin trinkt. Die Arbeiterinnen sollen keine Romane lesen. Tatsache ist, daß die Frau Jünger jun. sich die Romane durch die Stepperrinnen bringen läßt und dann in Steppalack liest. Für Anschaffung von neuen Steppmaschinen ist angeblich die Zeit zu schlecht, trotzdem Maschinen vorhanden sind, die nach Angabe des Mechanikers nicht mehr zu reparieren sind; aber trotzdem läßt Herr Jünger sich freiwillig 2—3 000 Pf. pro Steuer Maschinen geben, auch wenn es nur 2—8 Tage sind. Dieser Stepperrin versprach ein Fabrik; das muß die Stepperrin mit 8 Pf. hüben, trotz dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Nachdem die Kommission der Arbeiter vorstellig wurde, wurde von der Firma versprochen, was die Jünger aber nicht, Abhilfe zu schaffen und wurde auch zu Latein übergegangen. Jedoch bei den Arbeiterinnen wurde seitens der Firma versucht, die Mißstände als Folge der Schulpflicht, und die Fehler den Arbeiterinnen selbst in die Schuhe zu schieben, so daß keine Aussicht auf Besserung ist. Da ein meisters Borechen am 10. ist, zog es ein großer Teil der Arbeiterinnen, um den Fabrik zu verlassen. Der andere Teil der Arbeiterinnen, auch die Fabrik zu verlassen. Der Rest zu machen, wodurch wiederholend sich bei Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Auch das Entgegenkommen, welches bei den Forderungen anfangs gezeigt wurde, war nicht echt. Einem Arbeiter, der bei der Firma mit vorstellig wurde, wurde nach zwei Tagen, der bei der Firma mit vorstellig wurde, auf die übrigen Mitglieder der Kommission und diejenigen, welche im Verdacht sind, die Anzeigen zur Abstellung von Mißständen gegeben zu haben, wurde ein Brief Druck ausgestellt. Warten auf Arbeit, Entziehung der bisherigen Arbeit und Zurückweisung anderer Artikel war die Folge. Hierzu trug der Zweiteiler noch sein Möglichstes zu ungunsten der Arbeiter herbei. Auch die so Betroffenen zogen es vor, der Fabrik bald

zu sagen, da ein Teil der Arbeiter sich als Schmarotzer ausspült, keiner Organisation sich anschließt und zum Verräter der Arbeiterinteressen wird. Es ist notwendig, da die Firma Arbeiter und Arbeiterinnen fassen wird, daß die Kollegen sich es überlegen, ob sie unter solchen Verhältnissen arbeiten können. Vor allem ist es notwendig, daß die Arbeiter sich hier stellen, bevor sie dort Arbeit nehmen und dadurch der Firma begreiflich machen, daß die Arbeiter Gewalt darauf legen, geordnete Arbeitsverhältnisse herbeizuführen, daß sie gewillt sind, selbst Ordnung zu halten und auch solche vom Fabrikanten verlangen können. Kollegen und Kolleginnen! Wir wollen und müssen in allen Betrieben geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Erfolge sind aber nur zu erringen, wenn die Arbeiter Charakter, Energie und Zusammenhalt besitzen.

**Pöten.** Am 31. Januar berichteten wir, daß die Arbeiter der Schuhfabrik von Gebr. Rosenberger wegen Lohnabzüge gezwungen waren, in den Ausstand zu treten. Trotzdem in dieser Fabrik eine gegenseitige vierzehntägige Kündigungsklausel besteht, erlaubte sich der Fabrikant, ohne vorherige Anfründigung, den Ausstand von zwei Artikeln pro Paar 2 Pf. abzugeben. Dieser Lohnabzug machte aber für die davon betroffenen Arbeiter eine Schmälerung ihres wöchentlichen Verdienstes von 1,20 M. aus; eine empfindliche Einbuße, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß der Durchschnittslohnverdienst dieser Kategorie von Arbeitern überhaupt nur 18 bis 15 M. beträgt, bei welchem Verdienste die Arbeiter gegenüber den teuren Lebensverhältnissen ein mehr als kargliches Dasein zu führen gezwungen sind. Dieser Lohnabzug hatte ja dem auch naturgemäß den äußeren Widerstand der Arbeiter hervorgerufen. Der Vorstand des Vereins der Schuhmacher, dem die Maßregel der ausständigen Arbeiter angehört, hatte sich denn auch veranlaßt gefühlt, zur Unterstüßung derselben ein Mitglied der Verwaltung nach Pöten zu entsenden. In dessen Bericht lagte nun eine öffentliche Versammlung, welche sich mit den Ursachen des Streiks beschäftigte. Die in dieser Versammlung geäußerten Diskussion enthalte ein treffendes Bild von den mißlichen Zuständen in dieser Fabrik und von der Willkür der Geheß und der Verführer, unter welchen die Arbeiter zu leiden haben. Der Vertreter konnte feststellen, daß die Schuld an diesem Ausstand nur in dem Verhalten der Fabrikanten zu suchen sei; die Organisation würde den Arbeitern moralisch und materiell allen möglichen Schutz angedeihen lassen. Derselbe nahm noch Veranlassung, an der Hand dieser Tatsachen in eindringlicher Weise, namentlich den weiblichen Personen gegenüber, welche ebenfalls vorgängig in dieser Versammlung erschienen waren, den Wert der Organisation vor Augen zu führen. — Sollte sich anfänglich der Fabrikant in Verhandlungen nicht einlassen, so änderte sich dieses Verhältnisses infolge der geschlossenen Haltung der Ausständigen und des Umstandes, daß die Organisation den Ausständigen den nötigen Schutz gewährte. Der Mitinhaber der Firma, welcher sich gerade „auf Reisen“ — wahrscheinlich verjagt er Streikbrecher zu werden — befand, schloß sich veranlaßt, schließlich zurück zu kehren und fand dann gleich Verhandlungen unter Hinzuziehung des Vertreters der Organisation statt. Das Ergebnis derselben war, daß die Lohnabzüge zurückgenommen, keine Verbesserungen erzielt wurden, und daß die Lohnkarte, was bisher nicht der Fall war, mit der Unterschrift des Fabrikanten versehen, in den Fabrikräumen aufgehängt werden sollen. Um weiteren willkürlichen Abzügen vorzubeugen, soll der nächste bestehende Tarif auf die Dauer von einem Jahre festgelegt werden. Die Ausständigen erklärten sich mit diesen Abmachungen einverstanden und wurde infolgedessen die Arbeit am Montag, den 9. Februar, wieder aufgenommen. Wenn auch die Ausständigen auf die Erfüllung verschiedener Forderungen verzichteten, so ist doch der moralische Erfolg der Arbeiter nicht hoch genug einzuschätzen. Die Fabrikanten haben eingesehen, daß die Arbeiter nicht mehr weilsch sind, sich nach dem Terrorismus zu bewegen und diese werden Respektlosigkeiten in der Organisation zu fassen, um weitere Fortschritte in der Verbesserung ihrer Lage zu machen. 22 Arbeiterinnen schlossen sich sofort der Organisation an; hoffentlich bleiben dieselben dem Verein treu, denn nur zahlreiche Ausdauer führt die Arbeiter zum Ziel. — Die von Anfang an gar nicht mehr zweifelhaften Ergebnisse, die die Kollegen infolge ihrer Solidarität nun auch erringen haben und die Wichtigkeit der Vereinigungsbewegung hat einen jungen Herrn, die die Arbeiter auf ihre Seite ziehen möchten, um sie wegen ihrer Zugehörigkeit zum Zentralverbande aus der ihnen deshalb drohenden einigen Sanktionen zu erretten — in Wirklichkeit, um sie desto leichter auszunutzen zu können — aus seiner wohlverdienten Ruhe geschreckt. Es ist dies Pan Szymanski, der in seinem „Dreiwort“ über den Streik solchen Unsinns verspricht, daß es sich gar nicht verlohnt, auf das Geschriebene näher einzugehen. Die „Sozialisten“ (damit bezeichne Herr Szymanski die Verbandsmitglieder) hätten die ahnungslosen Schuhmacher in einen Streik gedrängt, obwohl in der Verbandsliste kein Geld sei, um — alle Schuhmacher für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Wenn die wunderbare Logik des Pan Szymanski es fertig brachte, auf diese Weise die Schuhmacher zu Sozialdemokraten zu machen, so wollen wir ihm das gern verzeihen. Besonders an die Stepperrinnen wendete sich Herr S., der Erfolg war jedoch der Weisheit demselben zum, wenn Herr Szymanski durchaus will, „sozialdemokratischen“ Fächerlein der Schuhmacher in der oben angegebenen Stärke.

**Zutlingen.** Die am Mittwoch, den 19. Februar, in der „Schweizerhalle“ tagende Volksversammlung war hauptsächlich von Arbeitern der Schuhindustrie besucht. Gemeinderat Weigel behandelte in einem 1 1/2 stündigen Vortrag das Thema: „Die fortschreitende Lohnabgabe in den Schuhfabriken und ihre Folgen“. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich und ihre Fragen und Antworten auf die sozialen Verhältnisse. Der Redner gab einen Einblick in die Ursachen der wirtschaftlichen Krise, welche heute noch ungebrochen anhält. Durch die verbeserte Technik ist es möglich, eine kleinere Anzahl Arbeiter auf den Markt zu werfen. In Zutlingen allein werden so viele Schuhwaren hergestellt, um Württemberg und darüber hinaus damit zu versorgen. Jeder Fabrikant habe das natürliche Bestreben, seine Ware abzugeben, vorausgesetzt eine unabh. Konkurrenz erlosche. Diese sei nur möglich, wenn eine minderwertige Ware hergestellt wird, oder die Löhne auf das niedrigste Niveau herabgedrückt werden. Hier ist in erster Linie die Firma J. G. Häberle zu erwähnen. Dieser ist ein Sohn der Firma J. G. Häberle, die sich aufzuführen, welche durch ein Schreiben gegen den Abzug protestierten, wurde durch Anschlag bekannt gegeben, daß man nicht abziehe, sondern nur der Konkurrenz angepaßt regulieren wolle. Aber auch in den Fabriken von Gebr. Seide, Gustav Gunde, Storz & Seide, Stäble und Neide wurden teilweise recht empfindliche „Regulierungen“ vorgenommen. Bei unwürdigen Schuhfabriken, welche gefällig zur Verbilligung ihrer Bilanz verpflichtet sind, habe man trotz der Krise anständige Dividenden verteilen können, woraus der Schluß zu ziehen ist, daß auch die höchsten Fabrikanten auf ihr Geld kommen würden. Die bebauerlichen Folgen der schlechten Bezahlung — Löhne zwischen 11—16 M. (eintage Parabeerde ausgenommen) seien an der Tagesordnung — spiegeln sich deutlich im Armentum der Zulufüsse aus der Stabstasse geltend im Jahre 1900—1901 1 084 M., 1901—1902 17 850 M., 1902—1903 10 780 M. Bei den Unterhaltungsempfängern befinden sich Familienmitglieder, welche in Schuhfabriken beschäftigt sind, deren Verdienst aber nicht hinreicht, die Familie zu ernähren. Chronische Unterernährung, trostloses Leben, frühzeitiger Tod, das seien die Folgen von Lohnabzügen. Ganz darunter auch das ganze Geschäftsleben zu leiden habe, gebe u. a. auch aus den zahlreichen Konsumdividenden-Bestimmungen hervor. Wände Arzte könnten ein Bild von dem Arbeiterleben zeigen — wenn sie wollten. Wenn sich die Arbeiter nicht aufraffen, um sich kräftig gegen die überhandnehmenden

Lohnabgabe zu wehren, würden Zustände Platz greifen, deren Folgen nicht abzusehen seien. Die Verarmung gab ihr Charakter durch den Ausfall der durch reichen Beifall fand. Nach einer kleinen Pause wurde folgende Resolution verlesen und einstimmig angenommen: „Die heute in der „Schweizerhalle“ tagende Volksversammlung protestiert auf das allerheftigste gegen die fortschreitende Lohnabgabe in den höchsten Schuhfabriken. Sie hält die daraus resultierende Not und ihre Folgen für eine schwere wirtschaftliche Schädigung unserer Stadt. Sie hält ferner die Motivierung der Abzüge für ein abgestuftes Spiel, eine hangbreitliche Klumerei, mittels welcher die Herren glauben, den Arbeitern das Fell über die Ohren ziehen zu können. Die Unternehmer beweisen damit aufs Neue, daß sie sich zum Teil aus rücksichtslosen, habgierigen Elementen zusammensetzen, deren rücksichtslosem Treiben nur durch eine eifrige Organisation der Arbeiter ein Damm entgegengelegt werden kann. Die versammelte Arbeiterschaft verspricht deshalb, mit aller Kraft für den Ausbau des Vereins deutscher Schuhmacher einzutreten und sich Mann für Mann denselben anzuschließen.“ Zur Diskussion meldete sich niemand zum Wort, wiewohl Kollege Weigel in seinem Schlusswort darauf zurückzuführen, daß bei der geringsten Hebung, selbst wenn das Verlage auf Wahrheit beruht, Entlassung des Fabrikanten vorgenommen wird und die berichtigte schwarze Liste in Funktion tritt. Der Redner meinte noch, wenn Fabrikanten ihre Gehälter nur auf Kosten recht flechtiger Löhne festsetzen können, ist es für Arbeiter und Unternehmer besser, wenn solche Scheingehältern von der Bildfläche verschwinden. Nach einem kräftigen Applaus an die Versammelten, der Organisation beizutreten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Wien.** Die bereits mitgeteilte, beabsichtigte die Kollegen an diesem Orte in eine Lohnbewegung einzutreten. Wir wollen kein Skandal anstellen, jedoch sind die Verhältnisse in Wien sehr reformbedürftig. Die organisierten Kollegen hatten sich schon vor zwei Jahren zur Aufgabe gemacht, dementsprechend vorzugehen und wurde auch eine rege Agitation entfaltet und die Vorarbeiten getroffen, welche nahezu vollständig sind. Seitens der Meister wurde uns anlässlich einer öffentlichen Meisterversammlung Entgegenkommen zugesichert. Sollten nun unsere Bemühungen in dieser Sache ohne Erfolg sein, so wäre dies vor allem der Anlaß der höchsten Kollegen zuzuschreiben. Was die Agitation betrifft, so wurde dieselbe mündlich, schriftlich und durch Hausgänger betrieben. Auch wurden seitens des Ausschusses der Lohnkommission außer den regelmäßigen Mitgliederversammlungen öffentliche und Werkstattversammlungen abgehalten. Mit den letzteren haben wir zum Teil trübe Erfahrungen gemacht. Hatte man ein geeignetes Lokal aufgetrieben, so folgten oftmals die betreffenden Personale nicht unserer Einladung und saßen wir uns dann genötigt, den Wert für Heizung und Beleuchtung entsprechend zu entschädigen, um für kurze Zeit das Lokal wieder zur Verfügung zu haben. Diese Unzulänglichkeiten der Kollegen ist sehr besorgniserregend. Vergleiche man das durch die Fragebogen gesammelte Material, so gewinnt man den Eindruck, als wären wir um hundert Jahre hinter den Zeitverhältnissen zurück, denn von 20 Fragebogen sind kaum zwei gleichlautend betreffs Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Ueber diese Elendigkeit ist überhaupt wenig erbauliches zu berichten, jedoch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß wir auch hier noch geordnete Verhältnisse erringen werden. Darum rufen wir den uns noch fernstehenden Ulmer Kollegen zu, alle einseitigen Besenken fallen zu lassen und dem Verein deutscher Schuhmacher beizutreten, denn nur die Organisation wird uns zu unserm Ziele verhelfen. Gleichzeitige machen wir hiermit auf die am 2. März, abends 8 Uhr im Lokal Spohrerwit stattfindende Versammlung aufmerksam.

**Weihenfels.** Bericht vom 4. Quartal 1902. Die Geschäftslage der Schuhindustrie blieb im allgemeinen die gleiche wie im 3. Quartal. Ende Januar 1903 machte sich ein etwas weniger starker Geschäftszug bemerkbar. Der Verlust der höchsten Unternehmern, Hilges und Willges, Bismarckmaterial heranzuziehen, hat auch in diesem Quartal seinen Fortgang genommen. Ein Meister dieser höchsten Schuhfabrik namens Bock, machte mittels Annonce in einem bürgerlichen Blatt in Berlin a. M. 200 Arbeiter und 50 Arbeiterinnen für die Bismarcker Schuhindustrie. Es waren auch drei Arbeiter auf das Angebot, in einer höchsten Schuhfabrik Arbeit zu erhalten, nach hier gekommen, nur müßten sich selbige nach einem Tag gefellter Arbeit eingestehen, daß sie sich nicht weiter halten könnten. Der Verlust, welchen sie während dieser Zeit erreicht hatten, betrug 60 Pf. Sie zogen es vor, nicht wieder in die Fabrik zu gehen und liehen zu Fuß in ihre Heimat zurück. Nach einer uns vorliegenden Karte wurde den betreffenden Arbeitern mitgeteilt, daß sie in der ersten Woche vielleicht nur das Köstgeld verdienen würden, später aber 20 bis 24 M., so daß sie sich nicht wieder an ihre alten Arbeitsplätze zurückziehen würden. Auch die Erfahrung, welche die betreffenden Arbeiter gemacht haben, wird dafür sorgen, daß derartige Arbeitergehälter stets unter die Löhne zu nehmen sind. Differenzen haben drei stattgefunden, welche zu gunsten der Arbeiter geteilt wurden. Die Einnahmen der Organisation betragen 6021,96 M. Davon entfallen auf den Verein 2946,80 M., auf die Zahlstafel 1338,60 M., Arbeitslosentafel 21,70 M., auf den Lokalfonds 720,36 M. Die Höhe des Lokalfonds beträgt 1084 M. Die Post-Einnahme und -Ausgabe betragen: Briefe und Karten 112, Druckkosten 196, Geldsendungen 10. Sitzungen und Versammlungen haben 18 stattgefunden. Obwohl die Aufnahme der Mitglieder 110 beträgt, ist doch eine Zunahme nicht vorhanden. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß infolge der Einführung des Lokalfonds ein Teil der Mitglieder aus der Organisation austraten. Der Verlust infolge Einführung des Lokalfonds an Mitgliedern hat die Erwartungen nicht erreicht, die vorausgesetzt wurden. Daß jede Reueinführung Verluste an Mitgliedern bringt, ist eine feststehende Tatsache, da immerhin ein Teil vorhanden ist, welcher die Notwendigkeit der Neuerung nicht anerkennen will. Häufig sind es aber auch solche Mitglieder, die auf eine Gelegenheit warten, den Austritt aus der Organisation damit begründen zu können. Was aber mehr in Erscheinung tritt, ist die Tatsache, daß mehrere Mitglieder ausgetreten sind, um mit diesen Beträgen die Zentral-Kassenkasse zu werden. Diese Tatsachen sprechen aber dafür, daß die jetzt bestehenden freien Hilfskassen eher hindernd den Gewerkschaften in den Weg treten als fördernd. Die bevorstehende Wahlversammlung wird Gelegenheit bieten, diese Frage gründlich zu diskutieren. Die neuangeworbenen Mitglieder fragen wenig danach, wie hoch der Beitrag ist, der gefordert werden muß; sind die Organisationsbedingungen annehmbar, wird man dieselben jedoch der Organisation interessieren können. Mit der Einführung des Lokalfonds hat die Zahlstelle Weihenfels einen Schritt unternommen, den sie nicht zu bereuen hat; in Gegenteil kann man davon überzeugt sein, daß nach Ablauf eines Jahres, wo die in Relativ enthaltenen Unterhaltungen eintreten, derselbe gute Früchte bringen wird.

### Verein deutscher Schuhmacher.

#### Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Der Zahlstelle M a n n e m wurde auf ihren Antrag gemäß § 5 Abs. 3 des Statuts die Genehmigung erteilt, von jedem Mitglied pro Woche einen Beitrag von 5 Pf. zu erheben. Die betreffenden Mitglieder machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Nichtzahlung dieser Beiträge die Folgen des § 8 Abs. 4 nach sich zieht.

Nachstehend als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hierdurch für ungültig erklärt: B. Nr. 27845, R. Bedders, eingetr. am 7. November 1900 zu Ottenen, zur Zeit in Ottenen;

H.-Nr. 40872, Ferd. Köbler, eingetr. am 14. April 1902 zu Nürnberg, zur Zeit in Frankfurt a. M.; H.-Nr. 85063, Ernst Georg Greif, eingetr. am 17. Februar 1902 zu Walldorf, zur Zeit in Walldorf; H.-Nr. 26318, Hermann Grober, geb. am 6. Septbr. 1879, eingetr. am 20. Mai 1901 in Wöhring, zur Zeit in Lorange; H.-Nr. 10785, Eduard Kähler, geb. am 5. März 1857, eingetr. am 18. Aug 1899 in Bielefeld, zur Zeit in Bielefeld.

Ausgeschlossen wurde auf Antrag der Zahlstelle Abendt durch den Vorstand das Mitglied Wilhelm Engels, H.-Nr. 45185, geb. zu Bielefeld, eingetr. in Abendt, zur Zeit in Abendt. Grund des Ausschlusses ist Verstoß gegen § 8 Abs. 4 des Statuts. Nürnberg, den 21. Februar 1903.

Der Vorstand.

**Vereinsnachrichten.**

- München.** 1. Rev. Julius Kunkel, Wandmacherstr. 1. 2. Rev. Bernhard Ditzmaier, Belfamierstr. 90. 3. Rev. Anton Bringtender. Der 2. Rev. zählt die Teilnehmerung mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr aus.
**Schwabmünchen.** 1. Rev. Christian Wagner, Marktstr. 8 B. 2. Rev. Christian Lederer, Spallstr. 6. 3. Rev. Karl Wiesel, Blumenstr. 14. Rev. Christian Diller, am Rindl. Die Teilnehmerung zählt der 2. Rev. mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr aus. Das Verkehrslokal ist bei Wittlinger, Zum Falken.
**Königsberg i. Pr.** 1. Rev. Adam Goerte, Heidemannstr. 6. 2. Rev. S. Schmidt, Appenzelstr. 5. 3. Rev. G. Wittner, Verkehrslokal, Hof, Langgasse 10 (Herberge) Vereinslokal, 236, Döbergrabenstr. 14.
**Ladenburg a. N.** 1. Rev. Philipp Schweiß, Hauptstr. 145. 2. Rev. 2. Rev. Jakob Sauter, Rheingaustr. 391. 2. Stod. 3. Rev. Johann Köhler, Rheingaustr. 408. Rev. Joseph Schwanberger und Ludwig Weinger. Die Teilnehmerung zählt der 2. Rev. zu jeder Tageszeit aus. Verkehrslokal im Gasthaus zum Badischen Hof, am Marktplatz. Dasselbe finden jeden 2. Sonntag im Monat die Versammlungen statt.
**Lüneburg.** 1. Rev. Frh. Nibelid, Grapenigkerstr. 52. 2. Rev. Otto Schulz, Johannisstr. 21. 3. Rev. Wilhelm Lange, Kleine Baderstr. 4. Rev. Franz Wilschke und Wilhelm Köhrs. Der 2. Rev. zählt die Teilnehmerung aus. Verkehrslokal und Arbeitsnachweis in der Zentralherberge, Sülztor 1. Die Versammlungen finden jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat statt.
**Nürnberg.** Da der 2. Rev. wegen Krankheit verhindert ist, so zählt der 1. Rev. Günther Schridel, Gr. Georgenstr. 4 III täglich abends von 7 Uhr an die Teilnehmerung aus.
**Nordhausen.** 1. Rev. August Wilmann, Pferdemarkt 2. 2. Rev. Otto Ademann, Baderstr. 11. 3. Rev. Karl Hilbrandt, Baderstr. 8. Die Teilnehmerung wird vom 2. Rev. sowie im Verkehrslokal bei O. Döje Schreiberstr. 10 zu jeder Tageszeit ausgezählt.
**Ottensen.** 1. Rev. Max Richter, Gr. Nabenstr. 8 III. 2. Rev. Franz Faust, Barnerstr. 50. pl. Regierstr. zählt die Teilnehmerung aus.
**Segeberg.** 1. Rev. Hans Müller, Oldesloerstr. 87. 2. Rev. Max Uel, Oldesloerstr. 44. 3. Rev. Friedr. Strauß, Oldesloerstraße 71. Rev. Lorenz: G. Guralowit und W. Rabal. Die Teilnehmerung zählt der 2. Rev. von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags aus.
**Stargard.** 1. Rev. Franz Nabel, Großer Wall 9. 2. Rev. Demrich Jansel, Schulstraße 10. 3. Rev. Albert Kieß, Königsstraße 48. Rev. Lorenz: Karl Leben und Franz Bischoff. Die Teilnehmerung zählt der 2. Rev. aus.

**Konferenz des Agitations-Komitees Hessen und Hessen-Rhein.**

**Samstag, den 22. März, vormittags 10 Uhr in Mainz, im Lokal der „Wanze“.** Tages-Ordnung: 1. Bericht der Agitations-Kommission. 2. Bericht und Anträge der Delegierten der einzelnen Zahlstellen. 3. Stellungnahme zur nächsten Generalversammlung. 4. Die Bedeutung der Verwertung der Rohmaterialien durch Traktat und Jolle für die deutsche Schuhindustrie und deren Einfluss auf die Lebenshaltung der darin beschäftigten Arbeiter. - Referent: R. Göller. 5. Berichtendes. Anträge erbitten wir schriftlich einzureichen zu wollen. Frankfurt a. M., den 2. Februar 1903. Die Agitations-Kommission. J. A. G. Köppl, Gravenbergstr. 10. vt.

**Mitglieder-Versammlungen**

- finden statt in:
**Altona** am Montag, den 2. März, abends 9 Uhr bei Herrn Geil, Al. Freiheit 87.
**Arsnstadt** am Sonnabend, den 28. Febr., abends 8 Uhr im „Burgkeller“.
**Augsburg** am Sonnabend, den 7. März, abends 8 Uhr 20 Min. im „Gasthaus zum Hehl“, Marg. Bertastr.
**Dant. Wilschke** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr im „Gasthaus zur Bürgerhalle“, Grenzstr. 38.
**Braunschweig** am Montag, den 2. März, abends 9 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Berber 32.
**Bremen** am Montag, den 2. März, abends 9 Uhr im „Vereinshaus“, Ganten-Straße 21/22.
**Burg** am Sonnabend, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.
**Charlottenburg** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr im „Balkonhause“, Hofenstr. 8.
**Eisenberg** am Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr im „Gambinus“.
**Flensburg** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr im „Gasthaus zur Hofelust“, Schleswigerstr.
**Groß-Bitterfeld** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Kühn, Neue Dorfstr. 7.
**Hildesheim** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“, Gölshenstr. 23.
**Königsberg i. Pr.** am Montag, den 2. März, abends 8 Uhr im Lokale der „Böttzgerhale“, 236, Döbergrabenstr. 14.
**Magdeburg** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 88.
**Posen** am Montag, den 9. März, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Karl Bernbi, Tiergartenstr. 10.
**Speyer** am Sonnabend, den 7. März, abends 8 1/2 Uhr im „Bayrischen Hof“.
**Spanbau** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Karl Rupprecht, Bismarckstr. 6.

**Agitations-Kommission für Süd-Bayern. Sitz: München.**

In der am 7. Februar stattgefundenen Berammlung der Filiale I und II wurde die Agitations-Kommission Süd-Bayerns neu gewählt und hat folgenden Besatzung:
**Andr. Neubauer**, Vorhänger, Sendlingerstr. 44.
**Math. Schindler**, Kassier, Jettstr. 23/II, links.
**Joh. Schilling**, Schriftführer.
**Jakob Zimmermann** und **Jakob Piller**, Messoren.
Alle die Agitation, Wohnbewegung und dergleichen betreffenden Briefe und Zuschriften sind nur an den Vorstehenden und alle Geldsendungen nur an den Kassierer zu richten.
Die Agitations-Kommission für Süd-Bayern. J. A. Andr. Neubauer, Vorhänger.

**Aufforderung.**

Wir bitten die Kollegen und Kolleginnen aus denjenigen Fabriken, in welchen in der Steppert Zellarbeit eingeführt ist, um Zulieferung von **Lotharstrafen**. Hier wird viel bessere Ware fabriziert. **Zahlstelle Dettlaff, Karl Hänel, Grünstraße 43.**

**Bekanntmachung.**

Die mit ihren Beiträgen noch rückständigen Kollegen der Zahlstelle Dsch a werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls sie bei der nächsten Abrechnung ausgeschlossen werden. **Der Vertrauensmann.**

**Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.**

(S. H. Nr. 91 Hamburg.)

In der Sitzung des Vorstandes am 11. Februar 1903 sind die folgenden Mitglieder, deren Aufenthalt unbekannt ist, nach § 5 a. des Statuts aus der Liste ausgeschlossen worden: S. Brummund 20919, Georg Müller 14680, Karl Piepenhagen 8885, Wilhelm Möser 5855, G. Schwarz 5880, Alex. Reiser 14893, J. Herrmann 6278, Paul Hofmann 8822, P. Wichtowski 14404, August Strauß 2811, G. Hegler 5495, Jakob Schneider 10018, S. Erzgräber 10035, Adam Wastowski 10048, A. n. Ufer 15755, A. Viktorus 15767, M. Krause 17774, W. Köpfer 18997, D. Duschinsky 14089, S. Schuhmacher 14063, C. Köhler 7888, J. Schwedromisch 12805, J. Meier 515, J. Schenk 15953, G. Werner 4997, J. Schmidt 4786, F. Brangell 12289, S. Köhler 15478, Steph. Schwarz 22916, Joh. Beder 2860, J. Wogmann 14449, Paul Welz 17989, S. Haag 18090, S. Bod 18091, G. Hemme 5066, K. Sandhovel 18665, S. Selmers 21830, Joh. Strauß 11968. Hamburg, den 21. Februar 1903. **Jul. Jaffe**, Vorhänger.

**Bekanntmachung des Hauptkomitees.**

Gelder gingen ein vom 2. bis 21. Februar 1903: Wiesbaden 100, Bittau 21, Rheinstadt 100, Bielefeld 15, Pforzheim 80, Hannover 100, St. Pauli 140, Hartzburg 100, Herzogenaurach 100, Begeleit 50, Summa 806, - M.

Zufußschreiben: Zuffenhäuser 70, Großh. 100, Bodenheim 50, Ansb. 80, Mühlheim 100, Königsberg 200, Heilau 60, Hoford 40, Nordheim 80, Leiswig 100, Röhau 75, Neumünster 40, Kirchheimbolanden 50, Mannheim 100, Griesheim 50, Offenbach 30, Hanau 100, Hainstadt 60, Reutbad a. H. 150, Sedwaa 40, Wülter 200, Noorborg 100, Oranien 60, Heidenheim 100, Schneeberg 50, Neschly 50, Birnauens 50, Brandenburg 50, Friedrichroda 40, Schmalfelden 75, Ritzdorf 30, Reußlingen 100, Rostock 50, Summa 2760, - M.
**Krankegelede** erhielten: Weihenbrunn 36, 26, 25, Steeb, Döbelshausen 21, Weidmann-Wilshofen 36, Feingr-Krausfurt a. D. 22, 75, Stielig-Krausfurt a. D. 10, 50, Bugner-Gedtsheim 28, 50, Geuter-Dendorf 33, Gatter-Waldorf 122, 84, Sigl-Hofenheim 30, Wals-Erlingen 7, 20, Jodel-Krausfurt 64, 40, Burgheim-Georgswalde 10, Spritzerbach-Oberhausen 80, 10, Sander-Dergelhausen 9, Werner-Dugbad 28, 75, Kellig-Schleiau 40, Sagermeier-Feyerheide 16, Schneider-Rangenele 19, Pohlmann-Kray 6, 35, Delfrich-Waldschbach 27, Müdenheim-Sulzum 22, 95, Schubert-Bräunsdorf 12, Strauß-Reichenhof 20, 10, Schörner-Erier 50, 40, Hübner-Dollfäden 5, Rüdiger-Oberlauf 10, 50, Hofloch-Weida 7, 50, Koste-Khanz 9, Nieb-

Wittenberg 10, 50, Schneider-Bächenberg 20, 25, Hornberger-Heuchmanzen 7, 50, Thies-Noblenroth 7, Summa 821, 34 M.

Hamburg, den 21. Februar 1903.

S. C. E. L., Hauptkassierer.

**Litterarisches.**

So zahlreich wie alljährlich die Anfragen sind, ob es sich empfiehlt eine Fachschule zu besuchen und welche, so zahlreich sind auch die Fragen, welches die beste Lehrmethode für das Zuschneiden ist. Wir können jedem Schuhmacher, der das Leihen kopieren und Zuschneiden auf passender Modelle sicher und leicht erlernen will, das **Böblersche Lehrbuch**, Preis 4,80 M., (Verlag der „Fachzeitung“ in Göttingen) mit Hilfsmodellen 8, - M., bestens empfehlen. Das Buch ist von allen Fachleuten von Ruf als das beste anerkannt. Zahlreiche Anerkennungen von Fachschülern und Meisterkursen liegen vor. Das Gremelblatt für das Großherzogtum Hessen schreibt darüber: Der mit zahlreichen Abbildungen ausgestattete erste Teil umfasst das Leistenkopieren, das Grundmodell, die Schafstellung, die Blatt- und Befestigung, Zugstiele, Walfaltstiele, Schmiebstiele, Knopfstiele, Schuh- und Reiterstiefelmodelle und außerdem auf einer Reihe von Tafeln die Abbildungen der bereits erwähnten Hilfsmodelle. Bemerkenswert ist hierbei, daß aus starkem Lederbesteck geschmiedene Hilfsmodelle sowohl von dem Verfasser, als auch durch die Expedition der „Fachzeitung“ für Schuhmacher“ in Göttingen bezogen werden können. Die Eigenartigkeit es von Verfasser empfohlenen Leistenkopierens beruht darauf, daß man einen Papierstreifen in der Richtung von der Ferse nach der Spitze auf den Leisten aufsetzt und dann auf diesen Papierstreifen in schräger Richtung über die Weiche und die Zehen eine Anzahl anderer Streifen legt und schließlich die Leistenstellung, ebenso die Leisten- oder Brandhohlenteile an den Streifen markiert. Wird der Königstreifen mit den aufgestellten Querschnitten von dem Leisten abgenommen und die Marken auf den Streifen durch Fäden miteinander verbunden, so entsteht ein Leistenbild, das als Unterlage für die Schafmodelle verwendet werden kann. Die Beschreibung des ganzen Verfahrens ist eine so leicht eingehende, daß es jedem Schuhmachermeister ermöglicht wird, dieses einfache aller Leistenkopierverfahren für sich anzueignen. Der zweite Teil gibt Anleitung zur Anfertigung abnormer Modelle, zum Freihand-Modellieren und zum Serienfertigen. Auch hier erleichtert die in großer Zahl beigegebenen Abbildungen das Verständnis für das beschriebene Modellierverfahren wesentlich. Der Preis des Lehrbuches stellt sich auf 4,80 M., derjenige der Hilfsmodelle auf 8,50 M.

Der Leiter der von der Großh. Zentralstelle für die Gewerbe in Darmstadt eingerichteten Meisterkurse hat sich für das erwähnte Modellierverfahren so günstig ausgesprochen, daß nach demselben in diesen Kursen nimmermehr ausschließlich unterrichtet wird. **Die Kaiser-Reden im Reichstag und die Sozialdemokratie.** Unter diesem Titel sind in unserer Partei-Veröffentlichung „Vorwärts-Berlin“ die Reden der Genossen Ballman und Wolf sowie die Erwiderungen des Reichstages und des Abgeordneten Böder die den amtlichen stenographischen Berichten erschienen. Die Verhandlungen des Reichstages haben allgemeines Interesse erweckt, so daß die Brochüre weite Verbreitung verdient. Der Preis ist 20 Pf. Für die Agitation hat der Verlag eine Agitations-Karte 10 Pf. herausgegeben, die pro hundert Exemplare 10 Pf. kosten. Die Agitations-Ausgabe wird aber nur an Wahlvereine, Wahlkomitees, Vertrauensleute abgeben.

**Briefkasten.**

**Voten.** Die Aufnahme der eingehenden Mitteilungen erfolgt gewöhnlich der Reihenfolge nach Eingang, für die vorige Nummer war die Aufnahme des Raumangels wegen nicht möglich. **F. K. Nürnberg.** Der Bericht über den belgischen Kongress hatte schon zurecht geleitet. **Graf.** Arbeitersekretariat Darmstadt. Besten Dank für die Uebermittlung des Exemplars „Der Beder“. Wir werden dasselbe dem Fachverein in Basel übermitteln. **Graf.** **H. Wülfing, J.** Jeder Deutsche, welcher bis zum Wahltag das 25. Lebensjahr erreicht hat, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist und keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln in dem der Wahl vorhergegangenen Jahre erhalten hat, ist wahlberechtigt.

Die Mitteilungen zum Verammlungs-Anzeiger der fälligen Nummer müssen spätestens bis Dienstag früh in unsern Händen sein, da sonst durch die später eingehenden eine Verzögerung des Druckes stattfindet und können dieselben für die Folge nicht mehr berücksichtigt werden.

**Anzeigen.**

**Strausberg** am Sonnabend, den 7. März, abends 8 Uhr im Lokal Franz Ragus, Wilhelmstr. **Ulm** am Montag, den 2. März, abends 8 Uhr im „Gasthaus zum Hohenwiel“, Fischerstraße. **Wiesbaden** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Feinauer, „Zum II. Reichstag“, Hermannstr. 6.

**Öffentliche Versammlungen.**

**Barmbe** am Montag, den 2. März, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Martens, Wandsbeker Chaussee 2. **Stettin** am Montag, den 2. März, abends 8 Uhr in dem „Gewerkschaftshaus“, Bismarck-Straße 10.

**W. Köppl.**

Montag, 2. März, abends 9 Uhr bei Hartmann, Schöferstr. 14 **Große öffentliche Schuhmacher-Versammlung.** Tages-Ordnung: „Die wirtschaftliche Lage der Schuhmacher hier am Ort, insbesondere die der Arbeiter in den Beschauhäusern.“ **Mehrere Arbeiter in den Beschauhäusern.**

**Zahlstelle Charlottenburg.**

**Samstag, den 9. März im „Volkshaus“ (Großer Saal)** Rosenstraße 8 **Großes Winterfest** bestehend in Theater, Romit, Gesang, lebenden Bildern und Tanz. Das Komitee. Anfang 5 Uhr. **Redaktion, Druck und Verlag von E. Bod in Göttingen.**

**Die Lage der deutschen Schuhmacher-Gehilfen und deren Aufgaben für die nächste Zukunft.** Preis nur 25 Pfennige. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

**Werkzeuge, prima Qualität, für Hand- und mechanischen Betrieb.** **Spezialität: Schwedische Messer** versch. Facons, **kleine Niederlage schwedischer Brennergeräte.** E. Vögtele, Berlin N., Rothvingerstr. 22. Langjähriges Mitglied des Vereins d. Schuhmacher. Man verlange neuestes Musterbuch nebst Preisliste gratis u. franco.

**Maßkala**

in Centimetern. Preis 25 Pf. Zu beziehen durch die Expedition des „Fachblatt“.

**Zwicker.**

Einige tüchtige Zwicker für nur feinste Lad- und Cheneaux-Arbeit suchen bei höchsten Löhnen zu dauernder Beschäftigung. **Hermann Gröndberg & Co., Magdeburg-Rustadt.** **Wir wünschen unsern Kollegen Paul Glöwiniski** nebst seiner Frau zur Hochzeit ein dreifach domendes Hoch. **Die Kollegen der Zahlstelle Hildesheim.** **Unsern werten Kollegen und Vorstehenden Fritz Schmalz** bei seiner Abreise nach Nordhausen ein herzliches Lebenswohl. **Die Zahlstelle Hildesheim i. Th.**